

Nur einen Steinwurf entfernt

Ponza vor der Küste Latiums ist die Ferieninsel der Römer – für ausländische Touristen ist das ursprüngliche Eiland dagegen noch ein echter Geheimtipp.

von Cornelia Wolter

Als hätte sie ein Riese dahingeworfen liegen die Pontinischen Inseln da. Wer weiß, vielleicht gab es diesen Riesen, und er warf wirklich mächtige Felsbrocken. Vielleicht sogar nach Odysseus, als der durch diese Gefilde segelte. Jedenfalls liegen sie nun da im Mittelmeer. Eine von ihnen ist die Insel Ponza, ihre zackige Felskrone ist schon von weitem zu sehen. Fährt man in den pittoresken Hafen hinein, strahlen einem kleine Häuser in Weiß, Rosa und Türkis entgegen.

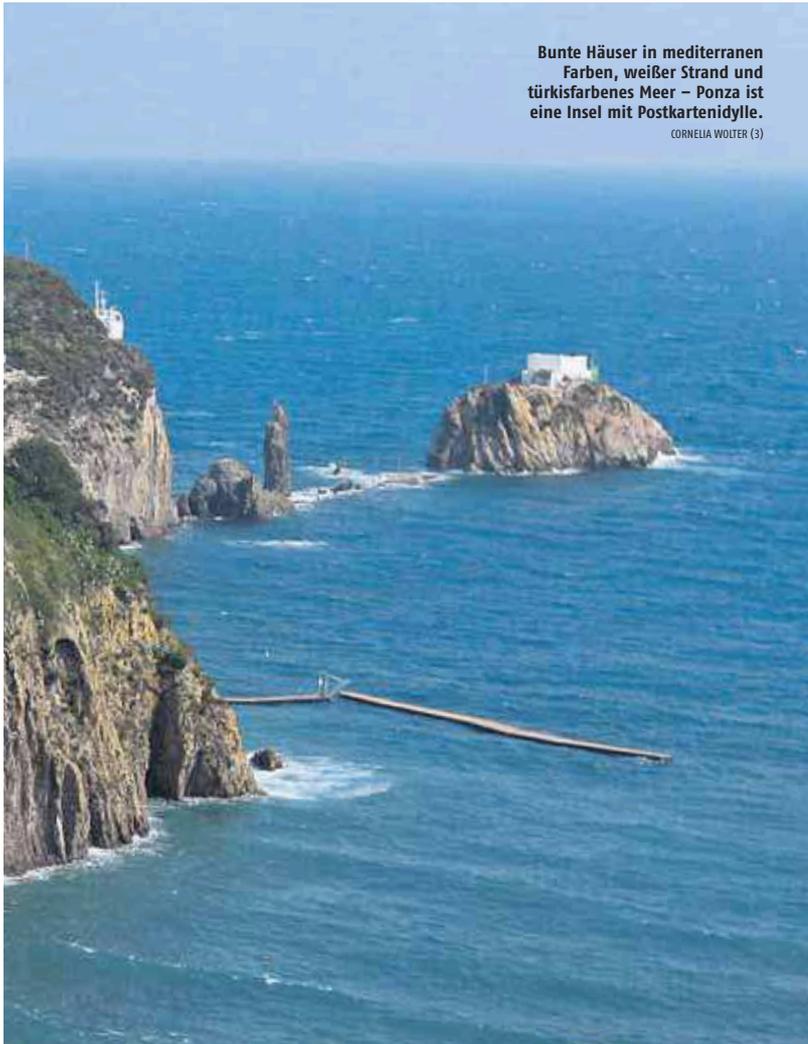
Fähre und Schnellboote bringen Touristen hierher, vorbei an Fischern, die auf ihren kleinen Booten mit dem Knüpfen und Reparieren der Netze beschäftigt sind. Für ihr Geschick waren die Fischer von Ponza einst berühmt. Heute gibt es immerhin noch 350. Einer von ihnen ist Rosario Iodice. Er lernte das Handwerk von seinem Vater. Schon als Zwölfjähriger fuhr er nach der Schule mit ihm hinaus in die fischreichen Gebiete rund um die Insel. Heute ist der 53-Jährige zufrieden,

wenn er mit 15 Kilogramm Fisch heimkehrt. Wenn es sehr gut läuft, bringt er auch schon einmal das Doppelte heim. Doch das ist eher die Ausnahme. Denn die Konkurrenz durch professionelle Schiffe mit Schleppnetzen ist groß.

Seinen Fisch verkauft Rosario an Restaurants wie das Casa d'Assunta. Vor fünf Jahren kehrte Assunta Scarpati aus New York nach Ponza zurück. In den USA kochte sie in den Restaurants ihres Bruders. „Doch die Sehnsucht nach der Insel war groß“, sagt die heute 44-Jährige lächelnd und schiebt ihre Brille zurecht. Sie kam nach Ponza,

zog wieder in ihr Elternhaus und eröffnete im Erdgeschoss das Restaurant. Tagsüber kocht sie für die 180 Grundschul Kinder der Insel, abends öffnet sie für Gäste. „Ich brauche Abwechslung“, sagt Assunta lachend. Es gibt keine feste Speisekarte. Das Menü wechselt jeden Abend. Assunta verwendet Zutaten, die Meer und Markt hergeben, kocht beste Hausmannskost mit viel Fantasie.

Für ihre frische Hausmannskost verwendet Assunta, was Meer und Markt hergeben



Bunte Häuser in mediterranen Farben, weißer Strand und türkisfarbenes Meer – Ponza ist eine Insel mit Postkartendylle.

CORNELIA WOLTER (3)



Rund um den Hafen der Insel finden sich Gassen mit kleinen Geschäften und Restaurants.



Joe Taxi ist der bekannteste Taxifahrer der Insel.



Köchin Assunta Scarpatti ist nach Ponza zurückgekehrt. CRISTINA DE PAOLI

Wirklich schlechte Restaurants gibt es auf Ponza ohnehin nicht. Zu klein ist die Insel, zu groß die Konkurrenz. Das nobelste Haus der Insel heißt Acqua Pazza. Hier dinieren Prominente aus aller Welt, wenn sie im Sommer die Insel besuchen. Heidi Klum war schon da, letzten Sommer Naomi Campbell samt russischer Entourage. Angehörige europäischer Königshäuser und etliche US-amerikanische Schauspieler erholen sich hier im Sommer. Die Ponzesi sind stolz auf diese Besucher, die meist in Luxusjachten in den Buchten vor der Insel ankeren. Doch sie gehen gelassen mit ihnen um. Schließlich haben die Insulaner ihrerseits auch viel zu bieten. Es gibt wunderschöne Badestrände wie den Chiaia di Luna, Tauch- und Schnorchelgründe etwa in der Cala Fonte und rund um das Eiland kitschpostkartenblaues Wasser.

Dass Ponza eine Ferieninsel ist, merkt man außerhalb der Hochsaison kaum. Auf der Insel leben gut 3 000 Menschen, im Sommer steigt diese Zahl schon einmal auf das Zehnfache an. Doch Hotel-Hochhäuser oder andere Bausünden sucht man vergeblich auf dem

Service

Anreise

Von Frankfurt etwa mit Airberlin nach Rom oder Neapel, Überfahrt mit Fähre oder Schnellboot nach Ponza vom Hafen Formia.

Pauschalen

Eine Woche im B&B oder Hotel inklusive Flug kostet ab 617 Euro pro Person, etwa in der Villa Laetitia oder La Limonaia – beide B&Bs sind extravagant eingerichtet und gehören den Modeschwestern Fendi. Eine Woche in einem Apartment, inkl. Flug gibt es ab 386 Euro pro Person. Die Angebote sind buchbar über FTI, Tel. 089/25 25 10 14. www.fti.de

Latiumküste

Ein Besuch Ponzas lässt sich gut mit einem Aufenthalt an der Küste

Latiums verbinden. Die deutschsprachige Website informiert Urlauber über die Region. www.latiumkueste.it www.ponza.com



rund sieben mal zwei Kilometer großen Eiland. Die Insel hat sich ein ursprüngliches Anlitz bewahrt, das an Italien in den Achtzigerjahren erinnert.

Dem Bewahren und Erinnern hat sich auch Gerardo Mazella verschrieben. Er betreut ein privates Museum, in dem er Alltagsgegenstände der Inselgeschichte zeigt. Fotos, Werkzeuge, Geschichten und allerhand Strandgut haben sich im Laufe der Jahre angesammelt. Die Mazellas waren eine der ersten Familien, die sich 1840 auf Ponza ansiedelten. Heute betreibt Gerardo direkt neben dem Museum ein Restaurant. Seinen Gästen hat er Liegestühle bereitgestellt, in denen sie dösen und von denen aus sie auf die malerische Bucht Cala Frontones blicken können.

Den Weg vom Museum hinauf zur Asphaltstraße ist steil und beschwerlich. Plötzlich durchschneidet eine laute Sirene die Stille. Ein Mini-Van kommt angefahren. Durch den Lautsprecher auf dem Autodach grüßt eine Stimme auf Englisch. Der Mann, der aus dem Wagen steigt, könnte direkt für einen Mafiosi-Film Pate stehen: Er ist groß, massig, trägt eine dunkle

verspiegelte Sonnenbrille und auf dem Kopf ein Basecap. Er redet ein schnelles amerikanisches Italo-Englisch und stellt sich als Joe Taxi vor – der bekannteste Taxifahrer Ponzas. Aufgewachsen ist auch er in New York. Er kehrte vor rund 20 Jahren nach Ponza, der Heimatinsel seiner Eltern, zurück. Hier baut er Wein an und fährt Touristen herum, seine Englisch-Kenntnisse sind sein großer Geschäftsvorteil – wann immer es gilt, amerikanische Gäste zu chauffieren, wird Joe Taxi gerufen. Besonders stolz ist er auf sein kleines Fotoalbum im Handschuhfach, das vom vielen Vorzeigen schon ganz lädiert ist. Auf den schon leicht vergilbten Bildern ist er zusammen mit allen möglichen Prominenten, darunter Stefanie von Monaco und Michael Douglas, zu sehen.

Im Hafen legt wieder eine Fähre an. Sie bringt Touristen. Im August ist Ferienzeit in Italien und die Insel gut besucht. Wem das zu viel ist, der kommt im September. Oder flüchtet auf die Nachbarinsel Palmarola. Sie ist so gut wie unbewohnt, ein kleines Naturparadies, und schließlich auch nur einen Steinwurf entfernt.